

Folge dessen müssen die Bestrebungen der Züchter dieser Thierart in den verschiedenen Ländern mehr gleichmäfsige sein und können höchstens nur in untergeordneten Dingen von einander abweichen. Diese Uebereinstimmung zeigte sich auch in der englischen, deutschen und österreichischen Abtheilung, wo wir durchwegs Angehörige der sich durch frühe Entwicklungs-Mastfähigkeit auszeichnenden englischen Racen finden, die damit die Züchter dieser Länder für das Beste bezeichnen. Man könnte darnach auch leicht zu dem Glauben verleitet werden, dafs in Deutschland und Oesterreich nur die englischen Kunstracen Pflege finden. Damit würde man sich aber sehr irren; trotz aller ihrer Vorzüge konnten sie sich bisher vielerorts noch nicht die gebührende Anerkennung erwerben. Nicht wenig trägt dazu zwar der Umstand bei, dafs das Wirkfamwerden ihrer ausgezeichneten Eigenschaften an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft ist, was häufig nicht berücksichtigt wird und darum zu einem unrichtigen Urtheile führt. Sorgfalt in der Haltung und reichliche Fütterung dürfen dem englischen Schweine nicht ver sagt werden, sobald seine Zucht vortheilhaft sich gestalten soll und wo das Eine oder das Andere die Verhältnisse nicht erlauben, dort wird man nur gut thun, von ihm abzusehen oder höchstens in einer Blutmischung das Mögliche zu erreichen suchen. Unter den englischen Racen gilt heute in Deutschland im Allgemeinen die schwarze oder scheckige Berkshire-Race, wovon auch die Ausstellung zahlreich beschickt war, dank ihrer Abhärtung für die geeignetste, gepflegt zu werden, während in Oesterreich den jedenfalls empfindlicheren weissen Racen der Vorzug gegeben wird.

Wenn es auch schon als Fortschritt anzusehen ist, dafs man sich um die Zueignung fremdländischer Vorzüge bestrebt, so läfst sich doch sagen, dafs bisher die Summe des Aufwandes züchterischer Intelligenz und Thatkraft für Förderung der Schweinezucht am Continente, abgesehen von einigen wenigen Anläufen, noch eine geringe ist.

Fische.

Die Zucht oder der Fang derselben bildet sehr häufig einen Erwerbszweig von grofser Ausdehnung und hoher Bedeutung. Seine Betriebsweise ist aber in den einzelnen Ländern eine sehr verschiedenartige, je nachdem der Mensch sich seine einstmalige Ernte selbst vorzubereiten gezwungen ist, oder die Natur in ihrer Freigebigkeit dafür sorgt. Die künstliche Fischzucht, die planmäfsige Teichwirthschaft oder geordnete Flussfischerei stehen so der See- oder Meerfischerei gegenüber und theilen sich abwechselnd mit letzterer in die gegenseitige Ueberlegenheit. Wenn zwar auch in der Ausstellung kein getreues Abbild von der eigentlichen Sachlage in dieser Beziehung in den verschiedenen Ländern geboten wurde, so konnten wir doch daselbst sehr viel Werthvolles sehen und erfahren.

Ein Land, in dem die Fischerei die höchste Bedeutung hat und wo in einzelnen Gegenden, wie an und um den nördlichen Polarkreis, dieselbe sogar die einzige Nahrungsquelle bildet, ist Norwegen. Neben grofser Landsee- und beachtenswerther Flussfischerei hat es sehr ausgedehnte See- oder Meerfischerei und trug dieser Thatfache in der Errichtung eines eigenen Fischereipavillons Rechnung, in welchem es Modelle, Geräthschaften, Fische in Spiritus, dann in anderweitig conservirtem Zustande etc. ausstellte. Wen die Sache näher interessirt, der lasse sich an eine ad hoc veröffentlichte Schrift * verweisen, wo er sich hierüber genauer unterrichten kann; daselbst finden die einzelnen Fischereien, von denen die Dorsch- und Winterhäring-Fischerei die bedeutendsten sind, eingehende Besprechung und die Vertriebsweise der Producte wird gründlich erörtert. Hier möge es nur gestattet sein, die Zahlen mitzuthemen, welche die Ausfuhr der wichtigsten Fischproducte Norwegens im Jahre 1872 angeben:

* Die Fischerei-Industrie Norwegens von H. B. — Bergen 1873. J. D. Beyers Bogdrykkeri.